

Heimat- und Geschichtsverein

Aschaffenburg-Schweinheim e.V.
Hensbachstr. 1a · 63743 Aschaffenburg
Tel. (06021) 7 93 86 65 oder 56 05 87

www.schweinheim.info

WIR LIEBEN HEIMAT

Geschäftsstelle mittwochs von 10-16 Uhr geöffnet



Damals

Geschichte der Kirche St. Gertrud

Von Pfr. Vinzenz Buhleier †



Gemalt von Willi Kunkel.

Wohl selten dürfte ein Kirchenbau von so langer Sicht her geplant gewesen sein, wie der Bau der Kirche zu Ehren der hl. Gertrud in Aschaffenburg. Bereits in den Jahren 1931/32 wurden durch den damaligen Pfr., Geistl. Rat Karl Umenhof die ersten Grundstücke gekauft. In den Jahren 1950-1952 erfolgte der Ankauf des restlichen Geländes, so dass eine Fläche von 0,8967 ha zum Bau der Kirche, des Pfarrheimes und Pfarrhauses, sowie einer Schwesternstation zur Verfügung stand.

Am 6. Dezember 1950 wurde die Kath. Kirchenstiftung St. Gertrud durch die Kirchenverwaltung Maria Geburt errichtet und am 11. Januar 1951 dafür die staatliche Genehmigung erteilt. Am 1. Februar 1953 trat Pfarrer Umenhof in den Ruhestand, den er im Haus Bergstraße 24, das Eigentum der Kirchengemeinde Maria Geburt ist, verbrachte. Bis zu seinem Tode am 30.12.1954 trug er noch die Sorge um den Kirchenbau, besonders um die restliche Abwicklung der Grundstücksgeschäfte sowie um die Gewinnung von Mitgliedern für den Kirchenbauverein.

Als der Schreiber dieses Artikels im März 1953 die Pfarrei Maria Geburt auf Bitten des damaligen Diözesanbischofs übernahm, wurde ihm gesagt: „In spätestens zwei Jahren können Sie mit dem Kirchenbau St. Gertrud beginnen.“ Aber, gut Ding will Weile haben; das gilt auch hier.

Im Oktober 1954 wurden die verschiedenen Grundstücke auf einen Komplex zusammengelegt und versteint. Das Jahr 1955 verging im wesentlichen, nachdem am 31. Juli endlich die Restschuld für den Geländeankauf getilgt war, mit der Aufstockung eines Vermögens für den eigentlichen Kirchenbau. Unermüdlich gingen in diesem und in den folgenden Jahren bis zur Einweihung der Kirche die eifrigen Sammler und Sammlerinnen (Ihre Namen stehen auf der Urkunde, die in den Grundstein gelegt wurde) Monat für Monat treppauf, treppab, um die Beiträge für den Kirchenbau einzusammeln. Genau so eifrig haben aber auch die meisten der zur Pfarrei St. Gertrud kommenden Pfarrangehörigen ihr Opfer für die Errichtung Ihres Gotteshauses gebracht.

Am 6. Januar 1956 beschloss die Kirchenverwaltung der Mutterpfarrei Maria Geburt die Bildung der Kirchengemeinde St. Gertrud. Gleichzeitig wurden auch die endgültigen Grenzen der künftigen Pfarrei festgelegt. Am 11. Januar des gleichen Jahres wurde die Kirchengemeinde kanonisch errichtet und am 24. März 1956 erhielt sie durch das Bayer. Staatsministerium die Eigenschaft einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes.

Am 25. Mai 1956 wurde von selten des Bischof 1. Ordinariates Würzburg empfohlen, an Stelle einer zu wählenden Kirchenverwaltung St. Gertrud einen vorläufigen Bauausschuss aufzustellen, der bis zur endgültigen Errichtung und Besetzung der Pfarrstelle die Aufgaben einer Kirchenverwaltung wahrnimmt. Diesem Bauausschuss gehörten neben dem Pfarrer der Pfarrei Maria Geburt Vinzenz Buhleier als Vorsitzendem an die Herren Paul Heinzeller, Ignaz Schmitt, Franz Bauer und Stefan Golombeck. Am 1. Dezember 1956 trat der Bauausschuss zu seiner ersten Sitzung zusammen und übertrug die Ausarbeitung der Pläne einem der bedeutendsten Kirchenbaumeister unserer Zeit, Herrn Prof. Dr. Rudolf Schwarz aus Köln. Im Dezember 1955 hatte unser damaliger Diözesenbischof Dr. Julius Döpfner, heute Kardinal und Bischof von Berlin, dem Schreiber dieser Zeilen gegenüber den Wunsch geäußert, dass Prof. Schwarz der Kirchenbau St. Gertrud übertragen werden möge.

In mühevoller Kleinarbeit entstand im Laufe des Jahres 1957 im Büro des Herrn Prof. Schwarz in Frankfurt der Entwurf für die neue Kirche, das Pfarrheim, die Messnerwohnung, das Pfarrhaus und eine Schwesternstation. Ende November 1957 gingen die fertiggestellten Pläne Ihren gewohnten Weg zunächst

zum Bauausschuss der Kirchengemeinde St. Gertrud, dann zum Bauamt der Stadt Aschaffenburg, zum Bischof.

Ordinariat und zur Regierung von Unterfranken in Würzburg und gelangten bereits am 4.3.1958 an die Oberste Baubehörde in München. Am 21. März 1958 wurden die Pläne lt. Schreiben der Bayer. Staatsministeriums nach „obersttechnischer Überprüfung in schönheitlicher Hinsicht genehmigt“.

Wir glaubten nun ganz sicher im Jahre 1958 mit dem Bau beginnen zu können. Aber im Februar 1958 mussten wir erfahren, dass es der Diözese Würzburg in diesem Jahre nicht möglich war die erforderlichen Geldmittel bereitzustellen, da dringendere Baumaßnahmen in Angriff genommen werden mussten.

So verlangte das Jahr 1958 von uns Mittel und Wege zu finden, um das verlangte Kirchenkapital aufzubringen. So erbrachten zwei Sonderkollekten in der Maria Geburt einen ganz ansehnlichen Betrag. Auf einen Appell im Pfarrrundbrief hin haben Vereine und Gemeinschaften, die im Jahre 1958 oder 1959 ein Fest veranstaltet haben, einen Geldbetrag für den Kirchenbau zu Verfügung gestellt.

Diese Leistungen der Mutterpfarrei Maria Geburt sind umso höher zu werten, als gerade die alten eingesessenen Schweinheimer nur wenig Beziehungen haben zu den Bewohnern auf der Schweinheimer Höhe, die ja meist alle erst in den letzten Jahren zugezogen sind.

Am 24. November 1958 kam endlich die langersehnte Erlaubnis von Seiten der Bischöflichen Behörde, dass wir im Frühjahr 1959 mit dem Bau beginnen könnten. Am 3. Februar 1959 wurde Architekt Georg Ackermann, wohnhaft in der Pfarrei St. Gertrud, mit der Örtlichen Bauleitung und Bauaufsicht beauftragt. Am 14. März 1959 wurden die ersten Arbeiten, nämlich die Erd-, Maurer-, Beton-, Stahlbeton-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten ausgeschrieben und am 6. April die Bauausführung der Baufirma Philipp Büttner in Aschaffenburg-Schweinheim übertragen.

Fortsetzung folgt

Texte: Festschrift zu 50-Jahr-Feier – Bilder: Archiv HuGV



Bautafel mit den aufgeführten Firmen



Die heute vielerorts als Heilige verehrte Gertrud von Nivelles (626-659).

Namensgeberin der Schweinheimer Pfarrei St. Gertrud, war die Tochter von Pippin dem Älteren und dessen Frau Liudberga und damit die Ur-Ur-Großtante von Karl dem Großen.

Mitte des 7. Jahrhunderts gründete Gertrud die Benediktinerinnenabtei in Karlbürg in Unterfranken, eines der ersten Klöster im Mainfränkischen Raum, das sich besonders um Arme, Kranke und Gebrechliche kümmerte.

Später wurde sie Äbtissin des Klosters Nivelles (Belgien).

Im Mittelalter trugen viele Krankenhäuser den Namen von St. Gertrud. Der Reliquienschrein der Heiligen in Nivelles wurde 1940 bei der deutschen Bombardierung der Stadt zerstört. Unter Verwendung einiger mittelalterlicher Fragmente entstand in den 1990er Jahren ein neuer Reliquienschrein.

Textpassage aus dem Main-Echo – Bild: Homepage Bistum Augsburg

Bücherflohmarkt bis 29.10.26 verlängert!

Spende für Kindergarten

Wir haben ca. 500 gut erhaltene Bücher, Krimis, Romane, Kinderbücher, Sachbücher und auch sehr ausgefallene Bildbände.

Der Erlös (Betrag wird aufgerundet), spenden wir einer sozialen Einrichtung, einem Kindergarten, in Schweinheim.